

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nen, was Zuwanderung auslöst. Der Aufwand, um Neuland durch Bewässerung zu erschliessen, sollte an Kosten à fonds perdu 1250 Rupien und für verzinsliches Kapital 750 Rupien je ha nicht überschreiten. Darin sind Aufwendungen sozialer Art nicht eingeschlossen (1 Rupie = 0,92 sFr.).

Schluss folgt

Kraftwerk Rheinau

DK 621.311.21 (494.34)

Am 19. Januar ist die Elektrizitätswerk Rheinau AG. gegründet worden, und unmittelbar nachher hat man mit dem Bau begonnen. Aber der spät erwachte Volkszorn gegen den Bau dieses Werkes ist seit letztem Jahr, als wir in Nr. 32, Seite 439* und 448 einlässlich über alle Aspekte berichteten, gewaltig angeschwollen und droht in einer Grundwelle der Auflehnung das nach Recht und Gesetz zustande gekommene Vorhaben in letzter Stunde zu verunmöglichen. Es scheint, dass sich die rechtlichen Grundlagen dafür zusammensetzen lassen und dass es mit ihrer Hilfe den Zürchern gelingen könnte, die Eingriffe in ihre eigene Landschaft zu vermeiden und die Energie, die sie so reichlich konsumieren, aus Gegenden zu beziehen, wo die Landschaften der Anderen Einbussen erleiden müssen. Mit einer Unbeirrbarkeit, die angesichts der aufgepeitschten Leidenschaften höchste Anerkennung verdient, erfüllen der Bundesrat und die Regierungen von Schaffhausen und Zürich ihre verfassungsmässige Pflicht, nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach, indem sie es ablehnen, den Rückzug der erteilten Konzession auszusprechen bzw. zu empfehlen, wie es der heutigen Volksmeinung entsprechen würde. Das «Volk», wie es im Fall Rheinau in Erscheinung tritt, urteilt stimmungsmässig, stellt einzelne Argumente auf Kosten anderer in den Vordergrund und kann weder alle Nebenumstände kennen, die zur Urteilsbildung führen, noch in Fragen der Energiewirtschaft und Schifffahrt die Bedürfnisse auf weite Sicht beurteilen. Daher ist die Erteilung von Wassernutzungskonzessionen seit jeher seiner direkten Einflussnahme entzogen und der verantwortlichen Regierung anvertraut, von der man ein abgewogenes Urteil und einen klaren Kurs erwarten darf. Um die Respektierung dieser gesunden Tradition zu kämpfen ist die Heimatschutzsaufgabe, die jetzt im Vordergrund steht. Und dass sie sich ein abgewogenes Urteil erarbeitet haben und einen klaren Kurs steuern, dazu möchten wir hier Bundesrat Escher, Regierungsrat Lieb (Schaffhausen) und Regierungsrat Meierhans (Zürich) ganz besonders beglückwünschen.

Red.

WETTBEWERBE

Altersheim in Altstätten. Berichtigung. Irrtümlicherweise wurde von uns (SBZ 1952, Nr. 4, S. 59) die Rangfolge falsch veröffentlicht, was wir zu entschuldigen bitten. Die richtige Rangfolge lautet:

1. Rang und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Albert Bayer, St. Gallen
2. Rang: A. Rigendinger, Flums
3. Rang: Müller und Schregenberger, St. Gallen
4. Rang: H. Morant, St. Gallen.

Fachpreisrichter waren C. Breyer und P. Trüdinger.

MITTEILUNGEN

Eidg. Technische Hochschule. Zum Nachfolger von Prof. Dr. E. Meyer-Peter ist Dipl. Ing. Gerold Schnitter, Direktor der Firma Conrad Zschokke AG. in Zürich, gewählt worden. Er wird die Professur für Wasserbau mit Anfang des kommenden Sommersemesters übernehmen, die Direktion der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau hingegen ein Jahr später. Wir begrüssen diese Wahl umso mehr, als damit die Wünsche erfüllt werden, die Ing. A. Lüchinger hier (1951, Nr. 41, S. 578) ausgesprochen hat: wie sein Amtsvorgänger ist auch Prof. Schnitter ein Ingenieur, der aus einer führenden Stellung der Praxis an die Hochschule berufen wird. Schon Prof. Meyer-Peter hat seine Lehrtätigkeit auf gründliche eigene Kenntnis der Bedürfnisse der Praxis aufgebaut, was wir als seine Schüler — zu denen auch der Neugewählte gehört — in seinen Vorlesungen und Uebungen vom ersten Tage an so hoch geschätzt haben. Er hat die Unterscheidung «hie Praktiker — hie Theoretiker» stets abgelehnt, weil er eben selber beides in seiner Person vereinigt und damit den Typus darstellt, den man kurz Ingenieur nennt. Hierin erblicken wir einen der Hauptgründe

seines grossen und dauernden Lehrerfolges, den wir in voller Zuversicht auch Kollege Schnitter wünschen.

W. J.

Ausstellung Frank Lloyd Wright im Kunsthaus Zürich. Es ist unserm Kollegen Arch. Werner M. Moser, Zürich, gelungen, eine äusserst interessante Ausstellung des Werkes Frank Lloyd Wrights in den Räumen des Zürcher Kunsthauses aufstellen zu lassen. Ein grosses amerikanisches Warenhaus hatte vor rd. zwei Jahren einen Architekten damit betraut, die Bauten und Projekte des bedeutenden Vorkämpfers der modernen Architektur darzustellen. Diese auf grossen Tafeln aufgelegte und chronologisch geordnete Zusammenstellung, die vor kurzem in Florenz gezeigt wurde, vermittelt nicht nur einen ausgezeichneten Querschnitt durch das Wirken des Meisters, sondern sie ist auch ein Stück amerikanischer Kulturgeschichte. Man ist erstaunt, wenn man die frühen Werke des greisen, aber immer noch sehr tätigen Architekten mit den Arbeiten zeitgenössischer Kollegen vergleicht, man ist aber auch überrascht, wenn man seine neuesten Werke betrachtet und erfährt, dass Wright heute im hohen Alter von 82 Jahren noch 120 Projekte für Neubauten bearbeitet. — Die Ausstellung wird Samstag, den 2. Februar, um 15 h offiziell eröffnet. Dem Publikum ist sie vom 2. Februar bis 9. März zugänglich. Öffnungszeiten: täglich von 10 h bis 12 h und 14 h bis 17 h, mittwochs von 20 h bis 22 h, montags geschlossen.

«50 Jahre Schweiz. Bundesbahnen». Dieses Thema dient dem SBB-Kalender 1952 zur Grundlage seiner Gestaltung, die als ganz besonders gelungen bezeichnet werden darf. In ausserordentlich lebendiger Weise führen die Kalenderblätter die verschiedensten Techniken der Bildreportage vor: Reproduktionen historischer Bilder, Landschaftsphotos aus der Gegenwart, allegorische Darstellungen aus der Zeit des Rückkaufs, Netzpläne von anno dazumal im Stil ihrer Zeit, humoristische Skizzen, farbige Kunstblätter. Auch die Texte sind interessanter als in früheren Jahren; sie ergänzen das Bild, statt es nur nachzuzeichnen. Die organische Verbindung zwischen einst und jetzt, die in diesen 50 Jahren Entwicklung herrscht, kommt im Kalender aufs schönste zum Ausdruck. — Den gleichen Gegenstand behandelt ähnlich geschickt, und natürlich unter stärkerer Betonung seines Werbecharakters, das erste Heft der Reisezeitschrift «Schweiz», das wie gewohnt ausgezeichnete Photos enthält (schade, dass die Signaturen in den Netzplänen fast unleserlich geraten sind).

LITERATUR

Leistungsfähigkeit. Von Dr. M. A. Breil. 201 S. mit 6 Tabellen und 33 Abb. Zürich 1950, S. Hirzel Verlag. Preis geb. Fr. 12.50.

Der holländische Autor untersucht die mannigfachen psychologischen und charakterlichen Bedingungen für das Zustandekommen einer Leistung, für ein wirkungsvolles, zweckmässiges und geplantes Tätigsein, wie es im praktischen Leben Voraussetzung ist für den Erfolg. Die freie schöpferische Leistung des Künstlers wird hierbei nicht berührt. Analysierend wird gezeigt, welche Bedeutung für die Leistungsfähigkeit die Intelligenz hat, vor deren Ueberbewertung gewarnt wird, und inwieweit der Charakter massgebend ist. Die Leistungsfähigkeit kann auch mehr zur Weite oder mehr zur Tiefe veranlagt sein, und sie wird durch Form und Tempo ihres Ablaufs ebenfalls charakterisiert. Von praktischen Berufssituationen aus, insbesondere an Beispielen aus dem Berufsleben der Frau, wird das Verhalten untersucht, welches zu guter Leistung führt, wobei vor allem die soziologische Haltung Beachtung findet. Unter den beruflich wichtigen Charaktereigenschaften werden vor allem Ehrgeiz und Selbstkritik eingehend behandelt. In einem zweiten Teil wird zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit von Stellenanwärtern auf die Bedeutung der Graphologie als diagnostisches Mittel eingegangen, deren Grenzen erwähnt und deren Möglichkeiten an zahlreichen Handschriftproben erläutert werden.

Das Buch, welches nicht als wissenschaftliches Werk, sondern infolge seiner Vielseitigkeit als Anreger für den mit Personalfragen beschäftigten Praktiker im Betrieb anzusprechen ist, streift in origineller Weise zahlreiche, oft auch etwas abseits liegende Probleme. Es weist, mehr als dies in ähnlichen Schriften sonst üblich ist, auf die Bedeutung der Milieufaktoren und der praktischen realen Gegebenheiten im Betrieb hin, was wahrscheinlich der Tatsache zu verdanken